Zeitschrift: Unter dem Rothen Kreuze

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 1 (1893)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



des Schweizerischen Misitär-Sanitätsvereines und des Samariterbundes.

Ericheint monatsich 2 mal. — Abonnementspreis: 3 Fr. jährlich. — Inferate: 20 Ct. die Agespaltene Petitzeile, für das Ausland 25 Ct. — Reslamen nach Übereinkommen. Abonnemente nehmen alle Postburcaux entgegen. — Herausgegeben von B. Schüler, Bern und Biel.

Zur Geschichte und Bekämpsung der Kriegsseuchen.

(Fortsetzung.)

Meist wüten diese Senchen nicht alle zur gleichen Zeit und in demselden Feldzuge, sondern bald diese, bald jene, die einen stärker, die anderen schwächerenakheiten, vor denen frühere Jahrhunderte zitterten, sind jeht verschwunden, neue an ihre Stelle getreten, und auch diese nehmen vielleicht schon wieder ab. Wohre kommt das? If es sogenannter Zusall? oder hat sich Gott der menschichen Intelligenz, Emergie und Ausspreimungsähigkeit bedient, sie zu dannen? Darüber wird uns die Geschichte vielleicht Ausspreiben wird uns die Geschichte vielleicht Ausspreiben

Darüber wird uns die Geschichte vielleicht Ausfunft geben, die Geschichte der Spidemien. Trot der bedeutenden Errungenschaften, die wir in der Spidemiologie dem Mitrostop, dem Tierexperiment, dem bakteriologischen Brütkasten verdanken, fönnen wir des geschichtlichen Rückblickes doch nicht entbehren, als einer großen Probe, welche von ihrer unparteisischen Kritik nichts versiert, ob anch die Forschungsmethoden sich nach in fehr perfeinern.

sich noch so sehr verseinern.

Und wäre Ihnen damit gedient, wenn ich Sie hente Abend mit den modernsten Ansichten über Wesen und Behandlung der Jusektionskrankheiten vertraut machen wolkte? Sie haben weder Diagnosen zu stellen, noch Rezepte zu schreiben. Aber ein Blief auf die Vergangenheit wird Ihnen zeigen, was wir in Gegenwart und Jukunst zu thun haben, um dem Übel zu entgehen. Und das Unglück im fernen Russand, dessen wir hente ausdrücklich gedenken wollen, wird Ihnen näber gerückt werden, wenn die Geschichte einen ähnlichen Jammer in nuserer Heimat, in unserer Vatersstadt vor Ihr Auge führt.

Untersuchen wir vorerst noch genaner Herfunst,

Untersuchen wir vorerst noch genauer Herkunft Stellung und Stärke unseres Feindes!

Er tritt uns gegenwärtig besonders als Flecktyphus entgegen, auch Hungertyphus, Lazaretssieder,
Flecksieder genannt; schon seine Namen sind charatkeristisch genug. Wit unserm landkäusigen Typhus
hat dieser Hungertyphus nichts zu thun: er gehöri zu den dieset von Person zu Person austeckenden Krantheiten, wie Pocken und Scharlach. Er verläuft rasch, in ein die zwei Wochen; Koptweh, Fieber, Delirien, Herzschwäche und ein eigentümlicher Ausschlag sind die einzigen Symptome. Gesunde, frische Lente sind wenig empfänglich, um so nicht aber die Maroden und Hungernden! Im Krieg und Esend erliegen von 100 Erfrankten 30—40.

Seit dem 16. Jahrhundert ist dieser Fleeftyphus ein ständiger Gast in Europa, unter der Bezeichnung "Hauptweh" in Krieg und Frieden gleich gefürchtet.

In der nenesten Zeit forderte er besonders viele Opfer in den Ketdjügen des großen Napoleon. Er herrichte auch in der Krim, im letzen türkischen Kriege und in dem belagerten Metz. Hente noch treffen wir diesen Hungertyphus in vielen Gegenden einheimisch, eben dort, vo Not das tägliche Brot ist: in Irland, Polen, Kufland, Schlesien. Kleinere Epidemien sind auch in Wittesenropa und besonders in England nicht selten.

Hur die Samariter mag noch bemerkt werden, daß es der Flecktyphus von jeher auf Arzte und Wärter abgesehen hat.

Nennen wir hier gleich auch den uns nur allzubefannten Unterleibstyphus, das Nervensieder, als einen Begleiter vieler friegerischer Expeditionen und iedes Notstandes.

Es ist bemerkenswert, daß dieses Nervensieber gerade in denjenigen beiden Feldzügen der Neuzeit besonders mörderisch war, die von dem anderen Typhus, dem Fleckiphus, nicht zu seiden hatten, nämtich im Sezessionskriege und anno 1870—71. Auf deutscher Seite stand er unter den Insektionskrautseiten obenan. Er sorderte hier mehr Opfer als jene andere surchtbare Geisel der Armeen, die Nuhr, die rote Nuhr oder Opsenterie. Und diese sührte doch von deutschen Kriegern 38,000 Mann in die Lazarette und 2300 Mann ins Grad! Im Frieden deuten wir kann an diese Krankheit, odwohl noch lebende Verzte genug von den Kuhrevidennien zu erzähsen wissen, die Opsenker Hand und 50 Jahren Angft und Trauer in manches Baster Hans gebracht haben. Im Kriege ist die Opsenkere daburch besonders verhängnisvoll, daß, anch wenn der erste gefährliche und änserstichmerzhafte Ansalt zustellich überstanden ist, noch lange eine unsägliche Schwäche und Entstättung, eine große Velegung zu Rückfällen bleidt: von Wassstung eine uns auf Monate keine Nede sein.

And die Ruhr ift seit Jahrhunderten in Europa; noch gegenwärtig im Süden häufig, bildet sie für uns eine beachtenswerte Gefahr.

Hungerthphus, Rervenfieber, Ruhr und dazu noch bie Bocken, das find also die Krantheiten, welche früher und jegt die Not des Krieges verzehnfachen. Auf diese muffen wir jedenfalls stets gesaßt sein.

Aber sind damit nun schon alle unsere Feinde genannt? Wie ist es mit der Cholera, mit der Best? Sind sie für immer aus dem Felde geschlagen?

Die Geschichte ber Spidemien pflegt nicht so befannt zu sein, daß ich es nicht wagen durfte, Ihnen einige wichtige Thatsachen, selbst aus Friedenszeiten, vorzuführen. Gehen wir auch hier rückwärts, von der Neus zeit zur Bergangenheit, und beginnen wir mit der Cholera!

Die Chlolera mag in ihrer Heimat am Ganges ichon sehr lange geherrscht haben — ber zivilisierten Welt kommt sie erst in unserem Jahrhundert zur Kenntnis; erst seit 1817 breitet sie sich zu Wasser und zu Land ans; sie erreicht im Herbst 1823 Astrachan, bleibt aber, bei zeitig einbrechender Winterstälte, stehen.

Nach einigen Jahren fängt sie wieder zu wandern au, sie überzieht Außland und gesangt anno 1831 mit russischen Truppen nach Bosen, mit russischen Kaussenten nach Dierreich, mit russischen Schiffen nach Danzig. Welch eine bedeutsame Drohung, diese breisache Juvasion von Außland her! Die Senche hauste nun in Deutschsand, England, Krautreich, Italien. Die Schweiz, abgesehen von wenigen Källen in Lugano, blieb verschont. Die Schweiz liegt zu hoch, hieß es damals, ihr kann die Cholera nichts anhaben.

Alls 1837 die Cholera in Europa ganz erlosch und sich während zehn Jahren nicht mehr zeigte, glaubte man aus einem bösen Traume erwacht zu sein. Doch 1847 beginnt der Zug des Todes in alter Beise: über Aftrachan nach Moskan, von da nach Polen, Sterreich und Preußen, Mittels und West-Europa, ja zum erstenmal nach Standinavien. Auch die Schweiz verliert ihren Nimbus. Im

Auch die Schweiz verliert ihren Rimbus. Im September 1854 bricht die Cholera in Aaran aus, durch Handwertsburfden eingeschleppt; es folgen ein paar Källe in der Nähe von Schinznach-Bad, wohin sich eine Kamilie aus Paris vor der Seuche geflüchtet hatte; ferner einige wenige Erkrankungen in Zürich. Im Winter darauf ist es wieder still.

Aber im Jahr 1835 bekommt Basel das ganze Cleud zu kosten: Ende Juni die ersten Cholerafälle in Blotzbeim, dann heftigste Spidentie in der Stadt bis Ansaus Oktober. Biele unter Ihnen erinnern sich voch wohl daran! Wie manche Kamilie weist jetzt noch schwerzische Lücken auf! Rasch wird das Nötige angeordnet: eine Spokerakommission — Gottlieb Bischoff, Dr. Heimlicher, Physsius De Wette — triti u Kunttion, Arzte gehn von Haus zu Haus, die Insauch der Anserne verdracht; man untersicht die Andrungsmittel strenger und giedt sie an die Armen uneutgeltlich. Die größte Not herrschte im Birsigthal und in Kein-Basel. Es erfrankten 399 Personen, davon starben 205, also mehr als die Hälfte. Auch die Laubschaft hatte viel auszussehen. Die übrige Schweiz kam gusdig davon: Jürich mit 215 Erfrankungen, Gend mit 92. (Forts. fossel.)

V. internationale Ronfereng der Bereine vom "Roten Kreuz" in Rom.

(Fortsetung.)

VI. Cleftrifche Beleuchtung bes Schlachtfeldes zur Evaknierung (Räumung) desfelben. Es liegt auf ber Hand, daß eleftrifche Beleuchtungsmagen mit und ohne Affunulatoren die Bergung ber Berwundeten, welche ja meist zur Nachtzeit zu erfol-gen hat enorm erleichtern würden. Die Konserenz billigte baher die Anregung des Bertreters des Maltefer Ordens, Baron Mundy, welche dahin zielt, für die Beschaffung eleftrischer Belenchtungswagen, namentlich folder mit Aftumulatoren, schon in Friedenszeiten vorzusorgen. Wir erinnern bei diesem Anlag daran, daß Proben mit elettrischen Beleuchtungsmagen and in der Schweiz vorgenommen worden find.

VII. Bermendung des "Augusta-Fonds". Nach bem Sinscheibe ber Kaiserin Augusta, ber eifri-gen Beschützerin bes Roten Kreuzes, wurde zu ihrem Undenken ein Fonds gestiftet, welcher bis heute eine Sohe von rund 51,000 Fr. erreicht hat und beffen Erträgniffe gur Forderung der Intereffen des Roten Krenzes dienen sollen. Die Konferenz entschied, Raspital und Zins des Fonds bis zur nächsten (VI.) Konferenz unangetaftet zu laffen und erft dann über bie Berwendung bes Fonds eine Entscheidung gu treffen. Dagegen hatte bas beutsche Zeitraltomitee beantragt, schon jest über einen Teil bes Angusta-Fonds zu verfügen, und machte zu diesem Zwect betaillierte Borichlage, blieb jedoch mit feinem Antrage in der Minderheit und mußte fich mit der Bertröftung begnügen, daß feine Borschläge anläßlich ber VI. Ronfereng in allererfter Linie gur Berück-

fichtigung gelangen follen.

VIII. Migbranch des Namens und Beichens des Roten Krenzes. Schon die Karleruher Konfereng hatte fich mit biefer Frage befaßt, nachdem sich namentlich der belgische Berichterstatter darüber beflagt hatte, daß in Belgien viele Befellschaften beftehen, die fich bei Sammlungen des Zeichens des Roten Krenzes bedienen, ohne daß die Gelder 311 diesem Zwecke verwendet würden, und beschloß, es sollen die Insignien des Noten Kreuzes in jedem ber Benfer Ronvention beigetretenen Staate nur einer Gesellschaft des Roten Krenzes offiziell zuerkant werben. Jugwischen ftellte fich jedoch heraus, daß eine solche Ginschränkung des Namens und Zeichens des Roten Arenzes nicht einsach durch Konserenz-Be-schlüsse verfügt werden könne, daß vielmehr für die Friedenszeiten die Frage auf gesetzgeberischem Wege durch die einzelnen Nationen geregett werden muffe. Bur die Kriegszeiten fällt befanntlich jeder Digbrauch bes Roten Kreuzes unter bas Kriegsrecht. fraftigen Borftog im Sinne ber Karleruher Beschluffe macht ber neue Entwurf einer revidierten Benfer Konvention, indem in Art. 7, letztes Lemma, gefagt ift: "Der unberechtigte Gebrauch bes Roten Kreuzes als Auszeichnung, Abzeichen, Handelsmarke 2c. ist im Frieden und Krieg strengstens untersagt."

IX. In Preugen gemachte Erfahrungen über Baracten. Es handelt fich um die fogenannten Döckerschen Baracken, von denen eine im Früh-jahr 1891 auf dem Baffenplatz Bern aufgestellt war und als Notspital bei einer kleinen Scharlachepidemie mit bestem Erfolge zur Berwendung kam. Diese Döckerschen Baracken haben anläßlich einer burch die verftorbene Raiferin Angufta veranftalteten Preisausschreibung den ersten Preis davon getragen und haben sich nach den offiziellen Berichten (es sind deren in 71 Militärhospitälern und Civilfrankenhäusern in Berlin und Greifemalde in Gebrauch) ale gang vorzüglich brauchbar herausgeftellt. Diefelben find im Sommer und Winter verwendbar, fonnen jowohl auf Eisenbahnen, wie auf gewöhnlichen Landstragen transportiert, leicht aufgeftellt und wieder abgetragen werden; fie find bauerhaft, leicht heizbar, bieten ber Bentilation feine Schwierigkeit u. f. w. Das bentige Bentralkomitee halt Baracken nach Dockerichem Sp-ftem mit Belegranm für 1000 Kranke jamt ber notwendigen inneren Ausruftung bereit, so daß fie im Bedarfsfalle sofort an ihren Bestimmungsort abgehen fönnen.

Die Konfereng hielt fich nicht für fompetent, die Ginführung ber besprochenen Baracten als allgemein gu erflaren, weil es fich wefentlich um verbindlich eine technische Frage handle; es solle somit den Organen des Roten Krenzes jedes Landes überlassen werden, die Modelle für die hilfsspitäler je nach den Boden- und Klimaverhältniffen felbst zu wählen. Wie schon bemertt, haben sich die Dockerschen Baracken in der Schweiz sehr gut bewährt; fie werden baher auch nach und nach beschafft. Das Böckersche Batent ift unferes Biffens erloschen und die Anfertigung frei gegeben, fo daß auch für den Rriegefall die Beschaffung einer beliebigen Angahl von Baracten gefichert ift; nachfter Lieferant ift die Firma Strohmener in Krenglingen.

X. Bildung einer Körperschaft von freiwilligen Kranfenträgern und Kranfenwärtern schon im Frieden. Auch dieses Postulat wurde vom deutschen Zentral-Komitee eingebracht und von der Konferenz in folgender Form

"Es ift eine ber hanptfächlichften Pflichten bes Roten Rrenges, eine Rorperschaft von Rrantenwärtern zu bilden, so zahlreich, so diszipliniert und unterrichtet, als dies nur immer möglich ift.

Diefe Aufgabe zerfällt in zwei Teile:

a. Ausbildung eines Berfonales für den Dienft ber Spitäler, welches die erforderlichen förperlichen und geistigen Eigenschaften in sich vereinigt; b. Ausbildung eines Personales für den Trans-port der Verwundeten mit denselben Eigenschaften.

Die Ausbildung im Spitalbienft umfaßt gleicherweise den Transport der Kranken, diejenige der Krankenträger wenigstens die Lehre von der erften, ben Bermundeten gu midmenden Bflege.

Die Brufung über die erzielten Resultate mußte burch die Militärautoritäten vorgenommen werden, so oft die Stellung des Central-Romitees zu seiner Regierung dies nur immer gestattet.

Es ift munschenswert, daß die Mitglieder der zu diesem Zweck geschaffenen Körperschaften auch für die

Friedenszeit so nützlich als möglich gemacht werden." Die den "Kranfenträgern" überbundenen Funttionen sind so ziemlich diejenigen unserer Samariter und das letzte Lemma des Konferenz-Beschlusses bedeutet eine deutlich ausgesprochene Annäherung an Die Thätigkeit unserer Samaritervereine. In Ländern, welche sich nicht mit ewigen Ariegsrüftungen zu befassen haben, ift die Thätigkeit der Gesellschaften des Kreuzes ohnehin fast ausschließlich auf Unglücksfälle gestellt, so in Amerika (großer Brand in Michigan 1880, Missifissippi-Uberschwemmungen 1882—1884, Chflon in Illinois 1885, Hungers-not in Texas 1886, gelbes Fieber in Florida, Erdbeben in Charlestown und Überschwemmungen in Johnstown 1887) und in Japan, woselbst bei Ansbruch eines Bulkans das japanische Rote Krenz in fürzefter Zeit zur Silfe herbeieilte und Umbulancen und Spitaler errichtete, als ein Erdbeben Taufende von Säufern zerftorte und gange Provingen verheerte. · Baron Mundy (Bertreter des Maltejer=Ordens) hob hervor, womit wir vollständig einverstanden find und was auch in ber erften Rummer biefer Zeitung (fiehe den Artifel "Urfprung und Entwicklung bes Schweiz. Samaritervereine") näher ausgeführt ift, wie viel höher es zu schätzen sei, wenn namentlich Berbandübungen an wirklich Bermundeten und nicht bloß an Phantomen gemacht werden. (Fortf. folgt.)

Militärsanitätsverein.

Anszug aus den Berhandlungen des Central-nitees. Sigung vom 26. April. Romitees.

1. Die Sektion Aaran, in der Absicht mit den Sektionen Unter-Aargan und Unter-Rengthal und den Samaritern in diefer Wegend eine gemeinschaftliche Telddienftübung abzuhalten, verwendet fich für die beiden genannten, etwas entfernten Sektionen um eine kleine Reiseentschädigung von 50—60 Ct. pro Teilnehmer, um mehr Mitglieder zur Teilnahme an biefer Ubung zu gewinnen. Um damit feinen Bracedengfall zu schaffen, zieht das Central-Komitee vor, diesen beiden Settionen den Betrag von zusammen 20 Fr., welcher im Berhältnis der Attivmitgliederzahl deren Bereinstaffen gufließen foll, gu überfenden;

2. Der Berr Dberfelbargt ift um Bezeichnung von zwei Experten für die Ansstellung in St. Gallen angufuchen; den britten Experten wird bas Romitee

felbft ernennen;

3. Die Seftionen find um beförderliche Bufendung von allfälligen Antragen für die Delegierten-versammlung vom 4. Juni fünftig zu ersuchen und nimmt das Central-Komitee solche noch bis längstens 20. Mai entgegen. Der Bizepräsident: G. Maurer, Bachtmeister. Der Sefretär: B. Nöthiger, Barter.

Balb. Telddienftübung des Militar Sanitätsvereins. Auf Bunfch landfturmpflichtiger Mitglieder und niehrerer Freunds derfelben ver-fammelte sich unsere Seftion Montag den 16. April nachmittags 2 Uhr in Dieterswil, einer Ortschaft zur Gemeinde Wald gehörend, behufs Durchführung einer Felddienftübung in Civil.

Der übliche Appell ergab, daß fämtliche Aftivmitglieder fich eingefunden hatten, worauf der die

Übung leitende Prafident Widmer allen Anwesenden kameradichaftlichen Gruß und Handichlag entbot. In furgen Worten beleuchtete er den 3meck der fcmeigerifchen Militarfanitatevereine und die Aufgabe ber Sanitätsmannschaft im Ernstfalle, und deshalb habe ber Sanitätsverein Bald bem Bunsche gerne entfprochen, ber Ginwohnerschaft von Dieterswil und Umgebung ein fleines Bild biefer Aufgabe gu bieten. Bur löfung der letteren legte der Ubungeleitende folgende Joec zu Grunde: Nachdem am Mittag des 16. April in hier ein kleines Gefecht ftattgefunden, erhielt die Sanitatemannschaft eines Bataillons ben Befehl, die zerftrent liegenden Bermundeten aufzusuchen und ihnen die erfte Silfe zu leiften, worauf fie dann mittelst eines Requisitionsfuhrwerkes in die Umbulance gebracht werden follen. Bunft halb 3 Uhr marschierten hierauf fämtliche Teilnehmer an biefer Ubung, 35 Mann, Unteroffiziere und Solbaten bes Auszuges, der Landwehr wie des Landsturms, mit patriotijcher Begeisterung unter bem Kommando eines Landsturmseldweibels der Jufanterie mit zwei Tambouren nach dem Übungsorte Hub ab, wo zuerst ein Leiterwagen zum Sigen und Liegen eingerichtet und aus verschiedenem Material, von unsern Freunden uns zur Verfügung gestellt, sechs Nottragbahren hergestellt wurden. Hierauf begab sich obgenannter Landfturmfeldweibel mit 15—20 Mitbeteiligten, welche mit Diagnosen verschen waren, an die 300 Meter entfernte Befechtelinie, worauf fich bald mittelft mitgenommener alter Gewehre und Biftolen ein fleines Befecht entwickelte. Bahrend nun Korporal Blochlinger das Rommando und die Ginteilung der Trägerrotten, welche je aus einem Mitglied unferes Bereins und einem Freunde unferer Sache gebildet murben Männer von über 50 Jahren ftellten fich freudig gur Ginteilung), übernommen hatte, murde an einer Balblifière (Ginichnitt), auf allen Seiten Deefung bietend und an einer Fahrstraße gelegen, der Ber-bandplat eingerichtet und berselbe nach außen burch die nationale und internationale Fahne martiert. Bon unfern Mitbeteiligten wurde indeffen in anerkennenswerter Weise der eingerichtete Leiterwagen mit zwei Pferden bespannt und auf den Berbandplat dirigiert, auf welchen dann zwei Schwerverwundete auf Stroh auf verläger dum zwei Scholerverionnoeie und Strob gelagert und vier Leichtvermundete sitzend placiert murden, um in Begleitung eines tüchtigen Landsurrun-Sanitätssoldaten nach der 1/4 Stunde entsernten Am-busance übergesührt zu werden (die Einrichtung der letzteren war aber nicht vorgesehen). Um $5^{1/2}$ Uhr waren dann sämtliche "Berwundete" auf den Berbandplat transportiert und ihnen dort im Beisein von ca. 4—500 Zuschauern von der Sanitätsmannsichaft (1 Unteroffizier, 2 Wärter und 1 Träger) Notverbände angelegt worden.

Bierauf hielt Sanitatsmachtmeifter Egli eine furge Kritit über die ansgeführten Arbeiten, ans welcher hervorging, daß lettere allgemein befriedigten, wie auch die ganze Ubung von Seite aller Beteiligten

mit Eifer und Interesse durchgeführt wurde. Nachdem noch Präsident Widmer allen Teilnehmern an dieser Ubung, namentlich unsern Kameraden und Freunden für ihr Entgegenkommen den Dank abgestattet und ben Wunsch ausgesprochen, daß die hentige Ubung dagu beigetragen haben möchte, das Bublifum von der schweren Aufgabe der Sanitats= mannschaft im Ernftfall zu überzeugen, und man dasher ben "Sanitätlern" etwas mehr Sompathie entgegenbringen möchte, als es manchmal geschieht, schlossen

drei vorgetragene Vaterlandslieder die schöne Uedung. Setzt aber wurde zur Sammlung geblasen, rasch ein Zug sormiert und, wie wir zur Ubung ausmarichiert, ging's wieder zurück an eine einladende Stätte, um auch noch ber Pflege des kamerabschaftlichen Beiftes ein Stündchen zu widmen. Und fie blieb auch nicht aus, benn unfere Freunde und Rameraden am Bachtel thaten ihr Doglichftes, une den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Drum noch-mals unsern Dauf, und "vorwärts" sei stets die Devise des Wilitärsanitätsvereins Bald! S. W.

Hamariterbund. Vereinschronik.

Der Samariterverein Zürich Angerfihl hat für bie Beriode vom Februar 1892 bis Februar 1898 einen fehr interessanten gedruckten Jahresbericht her-

ausgegeben, dem wir folgende Angaben entuchmen: Im Frühjahr 1892 wurde ein Repetitionskurs und im Winter 1892/93 ein Kurs für Anfänger abgehalten; beibe Kurse waren gut besucht. Im Laufe des Berichtsjahres sind 101 Rapporte von Mitgliebern über Silfeleiftungen eingegangen; thatfach= lich ift die Zahl der Hilfeleistungen jedenfalls größer gewesen, da in vielen minder wichtigen Fällen die Berichterstattung unterblieb. Bon den 101 Fällen betreffen: 43 Bunden, 15 Blutungen, 3 Knochenbrüche, 34 andere Berletzungen, 3 fünstliche Atmung, 3 Transporte. – Besondere Erwähnung unter den Hilfeleistungen verdienen zwei direkte Lebensrettungen burch das Bereinsmitglied grn. B. 3., welcher im Sommer 1892 berufshalber einige Monate im Engadin weilte.

Gines Tages fam Berr 3. bagu, als eben ein Schreiner burch Stoß an einen fcharf gefchliffenen Gegenstand fich eine tiefe Schnittmunde am Bug mit Berletzung ber Schlagaber zugezogen hatte. Seine Mitarbeiter hatten ihm Schuhe und Strumpfe ausgezogen, aber ratlos und befturgt ftanben fie ba, als aus der Bunde das Blut ftogweife reichlich herausspritte. In richtiger Ertenntnis der Sachlage ftillte der Samariter mit einem Druck auf die Schlagader oberhalb des Knies augenblicklich die Blutung. Da ber telephonisch gernfene Argt nicht fofort gur Stelle fommen fonnte, mar ber Samariter genötigt, faft zwei volle Stunden die Aber zuzudrücken, bis dann ein regelrechter Berband angelegt werden fonnte. Ohne Das Dazwischentreten bes Samariters mare ber Mann verblutet, da feine Umgebung wohl helfen wollte,

aber nicht konnte. Bald sollte ber nämliche Samariter wiederum Belegenheit erhalten, feine erworbenen Renntniffe gur Rettung eines Mitmenfchen anzuwenden. Ginige Manrer drangen trot Berbot in das Quellenhaus im neuen Stahlbad St. Morit, verloren aber bald burch das eingeatmete Kohlenoxydgas das Bewußtsein und sielen in das Quellwasser. Wit großer Mühe wurben fie heraufgeholt, und da fein Argt gur Band mar, unternahm ber aus ber Nahe herbeigeholte Samariter Wiederbelebungsversuche. Es schienen diese von vorn-herein aussichtelos, da keiner mehr ein Lebenszeichen von fich gab, die Lippen blan und die Angen ftarr waren. Nach 11/2ftundigen unnnterbrochenen Bersuchen hatte ber Samariter die Frende, zu bemerken, daß berjenige ber Bernnglückten, ben er felber unausge= sett behandelte, wieder Lebenszeichen von fich gab und daß er gerettet werden konnte. Die beiden anberen wurden auf Anleitung des Samariters von Anwesenden ahnlich behandelt, aber leider erfolglos, und boch war jener Gerettete am längften im Baffer ge-Dieje beiden Galle find Mufterbilder ber Samariterhilfe: der Arzt war fern, der Samariter half nicht durch irgendwelche Eingriffe ins ärztliche Gebiet, sogar ohne irgendwelches Berbandzeug, nur burch richtige Unwendung feiner Sande und Arme. Sätte er nicht gewußt, mas thun, maren die beiden berloren gewesen. Wir gratulieren dem Retter und freuen une mit ihm bee Erfolges feines Gingreifens.

Den Bereinsmitgliedern murde regelmäßig jeden Monat Gelegenheit gur Repetition und Beiterbildung geboten, fei es burch eine praftifche Ubung, fei es burch ben Bortrag eines Arztes.
Praftifche Ubungen fanden acht in geschlof-

senem Raume ftatt, davon vier für die Herren- und vier für die Damensektion; Beteiligung bei der letzteren 80—90 %, bei der ersteren nur 50—60 %. Anßerdem fand im Juli bei schönstem Wetter und bei großer Buschauermenge eine Belddienftübung im

Sard ftatt. Die Zahl ber Bortrage betrug fünf, wovon zwei Blutungen und Behandlung von Wunden be-trasen (Dr. Nägeli und Dr. Rubli), zwei weitere Krankenpflege (Dr. Hegetschweiler und Dr. Nägeti) und einer, anfangs November, das damals sehr zeit-gemäße und eine große Zuhörerschaft anziehende The-"Berhalten in Cholerazeiten" (Dr. Genhart).

Der Berfasser des Jahresberichtes widmet biesen fehr attuellen und intereffanten Borträgen die nach-

folgenden paffenden Worte:

Den Berren Bortragenden, die in feffelnder und verständlicher Beise über die verschiedenen Gebiete uns Belehrung und Barnung zu teil werden ließen, unsern besten Dauf und die Bitte, auch sernerhin burch Bortrage unfern Berein gu erfreuen und gu belehren; auf folche Weise fann am ehesten mancherlei Fehlerhaftes und Abergläubisches in Wundbehandlung und Krankenpflege bekämpft werden. Gine dank-bare Zuhörerichaft ift ihnen gewiß, und diese wird ihre Dankbarkeit damit bezeugen, daß sie einersiere Dankbarkeit damit bezeugen, daß sie einersiets eingebent ist der Grenzen, die der Samaritersthätigkeit gesetzt sind, und daß sie andererseits Berständnis hat für die Anordnungen des Arztes und denfelben nachkommt."

Rechnungswesen: Ginnahmen Fr. 1014. 54 Ausgaben " 763.04

Aftivsaldo Fr. 251. 50

Inventarmert des Materials nach Abschreibung von 10% für Abnutzung Fr. 664. 40.

Mitgliederzahl Aftive 130, Baffive 107, Chrenmitglieder 9, Total 246.

2018 bei herannahender Choleragefahr an die Samaritervereine Ren-Zürichs die Anfrage erging, ob fich von den Mitgliedern einige Freiwillige zum Transport von Cholerafranfen anbieten murben, ftellten fich 15 Mitglieder ber Seftion Außerfihl zur Berfügung und wurden den städtischen Behörden angemeldet.

Nach Brufung und Benehmigung feiner Statuten ift ber Samariterverein Marwangen am 1. Mai 1893 in ben schweiz. Samariterbund aufgenommen worden und wird als neue (37.) Sektion hiemit bestens begrußt. Der Berein gahlt 25 Aftivmitglieder und hat einen Borftand zusammengesetzt wie folgt: Präsident: Br. Howald Niflans, Betreibungsbeamter, Infanterie Hauptmann; Sekretär und Kassier: Hr. Reischenbach Albert, Angestellter a. d. Betreibungsamt; Bizeprafibent und Materialverwalter: Br. Egger Gottfried, Ravalleriefrantenwärter.

In gleicher Beise wurde am 3. Mai 1893 ber Samariterverein Schlieren (Zürich) als 38. Sektion mit 20 Mann in ben fchweig. Samariterbund aufgenommen. 218 Prafibent ber neuen Settion zeichnet Herr A. Stanb, Lehrer, und als Aftuar Herr Joh. Locher.

Der Samariterverein Zürich-Oberstraß hat in seiner Sigung vom 27. April seinen Borstand neu-bestellt; es wurden gewählt: Präsident: Fr. A. Lieber; Bigepräfident: Dr. A. Frei; Quaftor: Dr. Beinr. Beng; Aftmare: Fraulein Glife und Luife Beibel; Materialverwalter: Br. B. Bolfart.

Samariterverein Zofingen. Der bisherige Präfi-bent, Herr Pfarrer Buhofer in Uertheim, ift als solcher wegen Überbürdung burch Amtsgeschäfte 311rückgetreten und wurde ersetzt durch den bisherigen Bizepräsidenten, Herrn Lehrer 3. Burger in Strengelbach.

Die Bereinigung der Samaritervereine Ren-Zürichs (Außersihl, Wiedikon, Enge, Ober-Unterftraß, Fluntern, Wipfingen und Renmunfter) hat in ihrer Delegiertenversammlung vom 2. Mai den Vorstand pro 1893 bestellt wie folgt: Brafident: Berr Louis Cramer, von der Seftion Neumünfter; Bigeprafident: Berr Rnusli, von der Gettion Außersist; Attmar: Herr Rauch, von der Settion Enge. Delegierte zu dieser Bereinigung sind die fämtlichen Präsidenten der Einzelsektionen.

Kurschronik.

Der driftliche Berein junger Manner in Burich gebentt in nachfter Zeit einen Samariterfurs burchguführen. Kursleiter find die Herren Major Dr. v. Schultheß-Rechberg und Louis Eramer.

Durch herrn Major Dr. Dft werden gegenwärtig 12 Mann ber Stadtpolizei Bern gu Samaritern herangebildet.

Die Schlufprüfung des Samariterfurfes Goffan (Zürich) fand Sonntag ben 30. April 1893 fiatt und danerte von 2 bis 6 Uhr Nachmittags. Teils nehmer: 27 Damen und 15 Herren. Absenzen sozis fagen feine. Der Rurs murbe in einer Gerie von 24 Abenden unter ber Leitung bes herrn Dr. meb. Bermann Rog burchgeführt, welcher auch die Schlußprüfung im Beisein des Herrn Louis Cramer als Bertreter des Samariterbundes Borstandes abgenommen hat. Die Brufung hatte fehr guten Erfolg aufzinweisen und Herr Cramer teilt uns mit, er hätte noch selten einer Prüfung beigewohnt, an der alle Antworten fo ruhig, ficher und genau gegeben worben feien, wie dies in Gogan der Fall mar. Auch im prattifchen Teil ber Brufung beftanden alle Teilnehmer sehr gut, so daß dieselben fämtlich ihr Sa-mariterbrevet erhielten. Die Gründung eines Samaritervereins und der Beitritt jum schweizerischen Samariterbund ftehen bevor.

Der Samariterfure Grindelwald bat mit ber Schlußprüfung vom 30. April 1893 seinen Abschluß erreicht. Derfelbe trug von vornherein ein eigentümliches Gepräge, welches auch im Berlauf und beim Examen gur Geltung fam. Ins Leben gerufen burch einen englischen Herrn (Mitglied der St. Johns Affociation), der nur durch unvernutet rasche Abreise an der perfonlichen Durchführung und Leitung des Kurses verhindert wurde, fam derselbe, bank ber Initiative der Herrn Pfarrer Strafer und Dr. Budftadt und unter ber Leitung des lettgenannten herrn, sowie des gewandten Sanitätswachtmeisters Stettler in Wilberswil zu einem guten Ende. Der Untericht murbe erteilt wie folgt:

Theorie: 10 Abende à je 11/2 Stunden; Prafiffher Teil: 6 Ubungen à 21/2 Stunden 3 Ubungen à 3 Stunden.

Es wurden somit im ganzen 39 Stunden zum Unterricht verwendet. Die Absenzen erreichen nicht einmal 10 %. Alle 24 Kursteilnehmer mit Ausnahme eines einzigen waren Bergführer. Die von Herrn Dizepräsibent Möckly abgenommene Prüfung Dr. Hudftabt mar infolge Indisposition verhindert, selbst zu examinieren), ergab vorzügliche Resultate; es wurde hauptsächlich über Berlegungen geprüft, welche mit bem Bergführerberuf im Zusammenhang ftehen, und dem Bebirgetransport Berletter befondere Aufmerksamkeit geschenkt. Herr Möckly versichert, noch selten an einer Schlufprufung so prompte und pragife Antworten erhalten gu haben, wie von ben Gletschermannen Grindelwalds, welche übrigens die Brufung als zu leicht befunden haben follen. Gin besonderes Kränzlein gebührt nach Herrn Möcklys Bericht dem wackern Wachtmeister Stettler, welcher die Transportübungen (Rommandos in Anlehnung an das neue Exerzierreglement) mit Geschick und militärischer Exaktheit durchgeführt hat.

So ift benn im abgelegenen Brindelmald ein ausehnliches Trüppchen Samariter vorhanden, deren Renntniffe und Fertigkeiten der Thalschaft an und für sich, jedoch auch der Fremdenindustrie zu gute kommen dürften. Wir denken, auch der schweiz. Al-Wir denken, auch der schweiz. Alpentlub werbe fich im Beifte unferem Dank an= ichließen, ben wir hiemit dem englischen Initianten, BB. Pfarrer Strafer, Dr. Budftadt und Wachtmeifter Stettler entgegenbringen. Auch der Berner Oberlands Bahnen-Direktion fei hiemit die Anerkennung ausgesprochen für ihre Bereitwilligfeit, mit welcher Herrn Stettler für die vielen Fahrten Wilderswil-Grindelwald ein Freibillet gewährte.

Im mmittelbaren Anschluß an die Brufung fonstituierten sich fantliche Kursteilnehmer auf die Aufforderung des Herrn Dr. Hückftäbt hin als Samariterverein und beschlossen den Anschliß an den schweiz. Samariterbund. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt mit Herrn Dr. Hückstädt als Prafident.

Der Gebirgssektion Grindelmald entbieten wir unfern herzlichften Willfomm!

Kleine Zeitung.

Choleraprophylage. Gelegentlich ber lettjährigen Choleraepidemie founte vielfach bie Beobachtung gemacht werden, daß weder von Seiten bes Staates noch ben Berwaltungen ber Städte, Landfreife 2c. ausreichende Borfehrungen getroffen waren, um dem ungebetenen Gafte fofort energifch entgegentreten gu fonnen. Im Falle einer Epidemie ober eines Rrieges ift die Bereitstellung von Krantenisolier- und Untersuchungsbaracken von höchster Wichtigkeit; doch ftößt in folden Zeiten die fofortige Beschaffung berartiger Unterfunfteräume auf fo große Schwierigfeiten, daß jede Stadt oder Bemeinde möglichft zeitig fürforgliche Magregeln treffen follte.

Unter allen Barackenarten nimmt die transportable Kranfenbarace verbefferten Docter'ichen Syftems, wie folche von der befannten Belte- und Baractenfabrit von &. Stromener & Co. in Ronftang und Rrenglingen hergestellt wird, die erfte Stelle ein. Alle bentschen Ministerien, namentlich auch die Medizinalabteilung bes preußischen Kriegeminifteriume und bas Bentralfomitee ber bentichen Bereine vom Roten Rreng, welche an der Bervollkommung diefes Barackeninftems wefentlichen Anteil haben, bedienen fich ber verbefferten Docker'ichen Baracken und fann beren frühzeitige Anschaffung um so mehr empfohlen werben, als fie fich namentlich auch im Anschluß an beftebende Unftalten, Spitaler, Rrantenhanfer gang vorzüglich als Jolier- und Krankenräume für Sommer und Winter eignen. Nach ber Anficht bestunterrichteter Kreise ist das Wiederauftreten der Chosera in diesem Jahre leider nicht unwahrscheinlich und sollten beshalb allenthalben rechtzeitig die erforderlichen Borfichtemagregeln getroffen werden. ("Reichs-Medizinal-Anzeiger," Rr. 9/93.)

Brieffaften.

Motig für die Samariter = Seftionsvorftande. Der Raffier des Samariterbundes, Berr A. Wenger,

gum Rathaus, Bern, halt vorrätig: 1. Samariter : Ausweisfarten (Brufungs:

Ausweise) per Stück zu 5 Rappen; 2. Melbeformulare in Heften à la souche

2. Metroeformitare in Jestein i a in souche angeordnet, das Heft zu 25 Rappen. Bestellungen sind direkt an Herrn Wenger zu richten unter Angabe der gewünschten Quantität von Ausweiskarten, bezw. Melbeformularen.

BIERHALLE STADTKELLER Jean SEILER, Basel

Speisergasse - **ST. GALLEN** - Speisergasse

Vereinslokal des Sanitätsvereins St. Gallen

Gute Weine. Vorzügliches Bier. Aufmerksame Bedienung. Anerkannt gute Küche.

Marron, Restaurateur.

Ein Masseur und bewährter Krankenwärter,

auf allen Bebieten ber Rantenpflege beftens erfahren, mit guten Referengen, fucht Eventuell murbe er auch eine Beilanftalt felbständig übernehmen. Stellung. Eventuell wurde er auch eine Beilanftalt felbständig übernehmer Befl. Offerten unter L. B. an die Expedition bieses Blattes erbeten.

Café Grünegg,

Bereinslofal und Verfehr der Militär-Hanität.

Bereinsardib und Fahne gur Befichtigung.

27

→ Aufmerksame Bedienung +---

Engel-Stauffer.

Golliez' Blutreinigungsmittel

eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 16jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhafter Ersatz für den Leberthran bei Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzema, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez' Nussschalensirup wird von vielen Ärzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, von leichter Verdauung und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skropheln oder Rhachitis leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez' Nussschalensirup, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von 3 Fr. und 5 Fr. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot: In den Apotheken Dr. Benz, Bähler, Bonjour, Stern, Vuillemin, Wartmann in Biel; Schäfer in Aarberg; Schild-Hugi in Grenchen.

Schauplatzgasse BERN Schauplatzgasse

Vereins- u. Verkehrslokal der Samariter u. Samariterinnen. — Samariterbibliothek. Gute Weine. Vorzügliches Lagerbier.

Elmiger-Zbinden.

Werkstätten

chirurgisch-orthopädische Mechanik

angst

1 Blumenrain BASEL Blumenrain 1

Chirurgische u. gynækologische Instrumente, ganze Bestecke nach beliebiger Wahl, elektro-medizinische Apparate aller Systeme

Atelier für Galvanoplastik

Betrieb mit Motor und Dynamomaschinen eigener Fabrikation.

Atelier für Orthopädie

Künstl. Glieder, Stelzfüsse, Krücken, orthopädische Apparate, Bandagen.

Feinschleife, Polier- und Reparaturwerkstätte

Umändern älterer Instrumente, Instandstellung und Ergänzung ganzer Instrumentarien inbegriffen. Elektrische Apparate.

Reichhaltige Auswahl

in chirurg. Gummiwaren, Spritzen, Douchen etc.

Für Frauen weibliche Bedienung.

Hauptniederlage der schweizerischen Verbandstoff-Fabrik Genf.

Telegramm-Adresse: Angst. Basel. =>EYKYKY=

32 Freie Strasse 32

Spezialität in allen chirurgischen Artikeln zur Krankenpflege. Gummi-

Luft- und Wasserkissen, Stechbecken, Eisbeutel aller Art, Klystierspritzen, Mutterspritzen, Irrigateure, Bruchbänder und Bandagen, Urinale, Nachtgeschirre, Gummistrümpfe, Leibbinden, Bougis und Katheter, Sonden, Nasen- und Ohrenspritzen, Kranken und Zimmerthermometer, Badethermometer, Unterlagenstoffe, wasserdicht, in allen Qualitäten und Farben.

Gummisauger und -Flaschen, Sondetapparate, Badehauben, Regenmäntel, Schuhe und Stiefel. — Unentbehrlich für tit. Damenwelt: Dr. Grossmanns hyglen. Beinkleider.

Überall ärztlich empfohlen.

Für Herren Ärzte und Hebammen und tit. Spitäler extra Rabatt. [9

Kestaurant zur "Geltenzunft"

5 Marktplatz BASET Marktplatz 5

Vereins- und Verkehrslokal der Militär-Sanität, Samariter u. Samariterinnen.

Anerkannt gute und preiswerte Küche. — Vorzügliches Lagerbier. — Reale Weine.

Fr. Künze.



seit 20 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat ist ärztlich empfohlen gegen:

Blutarmut, Appetitlosigkeit Magenkrämpfe, Migräne Nervenschwäche Schlaflosigkeit, schwere



Ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen. Leicht verdaulich

und die Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu 2 Fr. 50 u. 5 Fr. mit der Marke der zwei Palmen. Fälschungen weise man zurück. — Depots in allen Apotheken und Droguerien. [8]

Für Samaritervereine.

Bulammenlegbare

(eidgen. Modell)

find zu beziehen zum Breise von 36 Fr. bei Grn. Fr. Grogg, Langenthal. Referengen: Br. Bollinger, Sefundarlehrer, Brafident bes Samariter= vereins des Amtes Narmangen.

Internationale

in Schaffhausen

Filiale BASEL.

Gerant: Fr. STEINMANN, Gerbergasse 42.

Sämtliche medizinische Verbandstoffe.

Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken, Verbandkästen, Verbandpatronem etc.

Reichhaltige Auswahl in Krankenpflege-Artikeln jeder Art. Chirurgische Gummiwaren, Spritzen, Douchen etc.

Für Frauen weibliche Bedienung.

Telegramm-Adresse: Verbandfiliale Basel.